Kommende Kirche

Monatshefte der Concordia Gemeinde
Ev.-Luth. Freikirche Celle

Juli/August
2024
Nr. 7+8

Verlagsort Celle
65. Jahrgang

© Foto: Peter Söllner * Bearbeitung: Michael Söllner

Kirche und Kneipe: Schwedenkirche in Skagen

Kirche und Kneipe: Schwedenkirche in Skagen

Liebe Gemeindeglieder und Freunde,

diese architektonisch äußerst liebevoll gestaltete Kirche – man achte etwa auf den kleinen Turmbalkon und das darüber platzierte Kreuz – befindet sich in der nördlichsten Stadt Dänemarks, in Skagen. In den 1920er-Jahren wurde diese Kirche für schwedische Seemänner erbaut. An der Holzdecke findet sich – natürlich – ein Bildnis Noahs, des ersten Seefahrers. An der Taube mit Ölzweig im Schnabel erkennt man ihn. Er sieht aus wie ein schwedischer Seemann.

Das Allerverrückteste: Unter dem Fußboden befindet sich ein Kellerraum mit Kneipe (bzw. heute Café). So hatte man es nach dem Gottesdienst nie weit zu einem kleinen sonntäglichen Umtrunk. Noch ein Bild finden wir in dieser Kirche: Jesu Wunder vom Fischzug des Petrus auf dem See Genezareth (Lk 5,1-11). So ist nun alles wirklich Wichtige in dieser Kirche vorhanden.

Sollten Sie in diesem Jahr in den Urlaub fahren, dann habe ich einen Tipp für Sie: Besuchen Sie nicht nur Museen und Restaurants, sondern immer auch Kirchen. Was Sie da alles im weltweiten Christentum entdecken können, ist ein Abenteuer … Und: bleiben Sie Gott bewahrt.

Ihr Pastor Dr. Peter Söllner

Bibelspruch

Der HERR spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
2. Korintherbrief 12,9c

Ruinen von Korinth

In der griechischen Hafenstadt Korinth hatte der Apostel Paulus zwar die Gemeinde gegründet, wurde aber später stark angefeindet. Der Hauptvorwurf seiner Gegner: Paulus sei ein Schwächling und könne daher nichts mit Gott zu tun haben.

Tatsächlich beschreibt Paulus im 2. Korintherbrief dann völlig ohne Beschönigungen und falscher Scham, was er so alles auf sich nehmen musste, um das Evangelium Christi in Kleinasien und Griechenland ins Rollen zu bringen. *Durchwachte Nächte* waren noch das Mindeste. *Hunger* und *Durst*, *Kälte* und *Nacktheit* kamen dazu. Von etlichen Gegnern wurde er *misshandelt*, bekam *Schläge* und wurde *eingekerkert*. Dreimal erlitt er *Schiffbruch*, einen vollen Tag trieb er auf offener See. Paulus hat für das Evangelium also etliche Male sein Leben riskiert.

Der Dienst am Wort Gottes hatte auch körperliche Spuren beim Apostel hinterlassen. Er deutet es an, dass er an einer schlimmen Krankheit leidet. *»Mir ist gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.«* Paulus sagt nicht genau, was das für eine Krankheit war. Und so haben Theologen und Mediziner nunmehr fast 2000 Jahre ihre Phantasien angestrengt, um Diagnosen der Krankheit des Apostels anzustellen: Anfälle, Hysterie, Augenmigräne, Malaria, Ischias, Aussatz und Epilepsie stehen auf der Liste. Die zuletzt genannte Diagnose vertrat übrigens der Urwalddoktor Albert Schweitzer.

Dreimal bittet Paulus den HERRN dann um ein Ende seiner Krankheit. Der hört sein Gebet zwar, aber er *er*hört es nicht. Schließlich die Antwort des HERRN: *»Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.«* Dieser Satz des HERRN stellt so ziemlich alles auf den Kopf, was in der Welt gilt und Prestige hat. Das Verblüffende: Paulus nimmt diesen Satz an und sagt gleich darauf: *»Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.«* – Gerade wenn Menschen schwach sind, wird die Kraft eines Größeren offenbar. Da gelten plötzlich keine biederen und spießigen menschlichen Maßstäbe mehr, sondern dann bietet ein Anderer bessere Maßstäbe an. Dieser Andere heißt Jesus Christus.

Pastor Dr. Peter

Erinnerungen an Jesus

Folge 45:
Erzählte Bilder – Teil 1: Unsichtbare Bilder

Von Dr. Markus Sasse/Bellheim

Die Inszenierungen, in denen Jesus die Herrschaft Gottes verkörpert, funktionieren auf zwei Ebenen. Zugänglich sind sie uns als Erzählungen, in denen Jesus handelt – heute würde man sagen: performt. Ob der jeweiligen Erzählung ein Ereignis aus dem Leben Jesu zugrundeliegt, ist in vielen Fällen historisch nicht beantwortbar. Doch was hilft es mir, wenn ich als Ausdruck des Gehorsams gegenüber meiner religiösen Community mit aller Kraft an die Historizität der Erzählung glaube und darüber die religiösen Sinnangebote übersehe, die mein Leben im Licht der Liebe Gottes bereichern sollen. Schriftkundige bemerken sofort, dass ich hier auf 1Kor 13,1 angespielt habe. Die Verfasser der Evangelien sind Virtuosen in der Art und Weise, wie sie die Sinnangebote ihrer Heiligen Schriften mit dem Wirken Jesu und den Eindrücken, die Jesus bei den Menschen seiner Zeit hinterlassen hat, verbinden. Religionsgeschichtlich ist das einzigartig. Die Sinnangebote erkennen wir an den Anspielungen und Zitaten, mit denen die Evangelisten Jesus in eine Aura des Heiligen hineinerzählen. Das, was sie in Jesus (als Verkörperung der Herrschaft Gottes) erkennen, ist nicht neu. Eigentlich ist es etwas Selbstverständliches. Es ist aber in einer Art und Weise durch Jesus zum Ausdruck gebracht worden, die einen Neuanfang ermöglicht. Vielleicht unterschätzen wir Jesus, seine Anhängerschaft und späteren Nachfolger sowie seine frühen Biographen, weil wir die argumentativen Spitzen in den Inszenierungen übersehen. Es ist theologisch zielführender nach diesen Argumentationen zu fragen, als sich auf die Suche nach historischen Fakten zu machen, die nichts anderes belegen sollen, dass etwas stattgefunden hat. In vielen Fällen bleibt die Frage offen, ob Jesus, die Menschen, die ihn erlebt haben, oder die Evangelisten, sein erzähltes Wirken mit religiöser Bedeutung aufgeladen haben. In jedem Fall ist es sinnvoll, nach den Motivationen zu fragen und in den Heiligen Schriften des Frühjudentums und den Hinterlassenschaften der Lebenswelt Jesu zu stöbern, ob es für die Inszenierungen Jesu Vorbilder oder Anknüpfungspunkte gibt

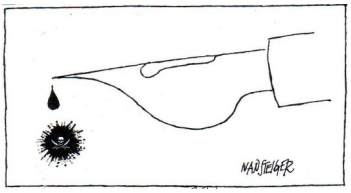
Inszenierungen sind zeichenhafte Handlungen und bewirken bei den Lesern und Hörern ein ganz bestimmtes Kopfkino. Im Kopf entsteht ein Bild, das keine Entsprechung mit der aktuellen Wahrnehmung hat. Wenn in unserem Inneren ein Bild entsteht, entfernen wir uns für einen Augenblick von der sinnlichen Wahrnehmung. Im günstigen Fall wird dadurch unsere Wahrnehmung positiv verändert. Wir sehen etwas in einem anderen Licht.

Jesus mit seinen Jüngern
Glasfernster der Dorfkirche in Möhra

Die Realität, die durch die Erfahrungen des Alltags und des Alters geprägt wird, kann uns aber auch daran hindern, einen lebensdienlichen Zugang zu unseren inneren Bildern zu bekommen (1Kor 13,11f.). Bevor wir diese Gedanken jedoch weiterentwickeln, müssen wir noch einem Missverständnis vorbeugen: Beim religiösen Kopfkino geht es nicht um einen rein kognitiven Vorgang. Man könnte auch formulieren, dass einem etwas zu Herzen geht. Der ganze Mensch wird durch etwas ergriffen, das das Potenzial hat, ihn von innen heraus zu verändern. Die Ergriffenheit ist gewissermaßen das Speichermedium für die inneren Bilder, die ansonsten genauso flüchtig wären wie die äußerlichen Sinneseindrücke. Wenn hier soviel Wert auf die Entstehung von inneren Bildern wertgelegt wird, dann hat das etwas damit zu tun, das es für die äußere Wahrnehmung keine Bilder gibt. In einer bilderlosen Kultur liegt die Last der Resonanzvermittlung ganz auf dem Wort sowie dem inszenierten Wort in Gesten, Berührungen und Spielen. Auch dies ist religionsgeschichtlich einzigartig. Etwa zweihundert Jahre später wird das Christentum in einer Welt angekommen sein, in der es die eigene religiöse Ergriffenheit auch mit Bildern zum Ausdruck bringen wird. Dies findet man v.a. in der Grabkunst. In den frühen Bildern geschieht aber letztlich nichts anderes als in den Evangelien: Motive des Alten Testaments (Elias, Jona, Daniel, guter Hirte) werden mit Erzählungen des Wirkens Jesu (Taufe, Versammlung der Jünger, Heilungen) und den wichtigen Gestalten der Frühzeit des Glaubens (Petrus und Paulus) verbunden.

Jesus, die Menschen, die ihn erlebt haben, seine Biographen, die Lesegemeinschaft der frühen Christen und wir sind über ein Problem miteinander verbunden. Die Welt die wir wahrnehmen, kann uns an der bedingungslosen Zuwendung Gottes zweifeln lassen. Dies gilt für die Unreinen, Kranken und Orientierungslosen zur Zeit Jesu genauso wie für die Menschen der Spätmoderne, die in ihrer Sinnsuche durch die Vielfalt ökonomisierter Angebote, Bindungsstrategien, Erfolgsversprechen und digitalisierter Ausdrucksformen gehindert werden. Sind die inneren Bilder, die zu einer emotionalen religiösen Haltung führen, konkurrenzfähig gegenüber der äußerlichen Bilderflut, die ihre Vorläufigkeit durch spektakuläres Design tarnt?

Einfach singen – 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch



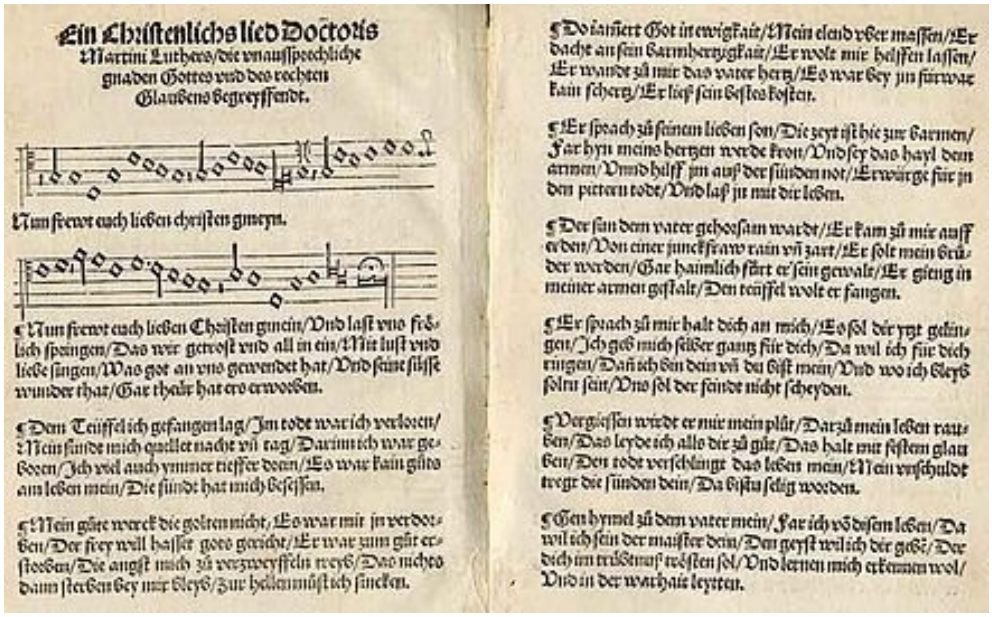
Von Dr. Johann Hinrich Claussen

Beschämende Erlebnisse bleiben leider besonders lange im Gedächtnis. Deshalb ist mir dieses Erlebnis aus dem Jahre 1996 unvergesslich. Als Vikar war ich mit meinen Kolleginnen und Kollegen auf einer Studienreise in Südafrika. Eine Station war eine Kirchengemeinde in einem Township in der Nähe von Johannisburg. Überaus freundlich wurden wir aufgenommen und in den Gemeindesaal geführt. Dort fand zufälligerweise gerade ein Treffen der Jugendgruppe statt. Ungefähr ein Dutzend Jugendlicher stand in einem Halbkreis und sang miteinander – ohne Notenblätter oder Gesangbücher, ohne Chorleitung, sondern einfach in einem freien musikalischen Spiel. Wir waren begeistert! Doch plötzlich brachen die südafrikanischen Jugendlichen ab und einer von uns wollte uns den Einsatz geben: „And now you!“ (Jetzt seid ihr dran). Peinlich berührt schauten wir auf den Boden und dann einander an. So gut konnten wir nicht singen. Auch hatten wir noch nie außerhalb eines Gottesdienstes miteinander gesungen. Und überhaupt – wir kannten keine Lieder auswendig und hatten keine Gesangbücher zur Hand. Hektisch berieten wir und konnten uns dann auf „Der Mond ist aufgegangen“ einigen und sangen diesen Abendchoral von Matthias Claudius im gleißenden Licht eines südafrikanischen Sommertages. Zum Glück waren unsere Gastgeber sehr gnädig. Als wir

mit Müh und Not „... kalt ist der Abendhauch“ hinter uns gebracht hatten und erschöpft aufhörten, spendeten die Jugendlichen uns freundlichen Applaus. Aber ich hatte am eigenen Leib erfahren, dass es mit dem Singen in Deutschland und der Evangelischen Kirche nicht eben zum Besten steht. Dabei ist wenig für den deutschen Protestantismus so wichtig, wie das gemeinsame Singen. Die Reformation war eine Singebewegung. Ihren epochalen Erfolg, die massenhafte Verbreitung ihrer Botschaft verdankte sie nicht nur den neuartigen Predigten oder Luthers Streitschriften, sondern ebenso ihren Liedern. Es waren nicht zuletzt Choräle, Balladen und Psalmenlieder, welche die lutherische Lehre bekannt machten, von den sensationellen Ereignissen des Kirchenkampfes berichteten, die Neugläubigen zu einer festen Partei zusammenschlossen und die Bildung einer anderen Frömmigkeit beförderten. Gegenüber einer Predigt hatte ein Lied eine viel größere Reichweite. Es wurde zudem nicht nur einmal gehört, sondern konnte auswendig gelernt und weitergesungen werden. Gegenüber den neuen Büchern, die sich kaum jemand leisten konnte, aber auch gegenüber den billigeren Flugschriften hatten die Lieder den Vorteil, dass man nicht lesen können musste, um in sie einzustimmen. Martin Luther selbst hatte nicht nur ein instrumentelles Interesse am Singen, so jedenfalls erklärte es sein Kantor Johann Walter. „So weiß und zeuge ich wahrhaftig, dass

Kantor Johann Walter (1496-1570)

der heilige Mann Gottes Lutherus, welcher Deutscher Nation Prophet und Apostel gewesen zu der Musica im Choral – und Figuralgesange große Lust hatte, mit welchem ich gar manche liebe Stunde gesungen und oftmals gesehen, wie der teure Mann vom Singen so lustig und fröhlich im Geiste ward, daß er des Singens so schier nicht konnte müde und satt werden und von der Musica so herrlich zu reden wußte.“ Kein Wunder, dass beide über viele Jahre intensiv und kreativ zusammengearbeitet haben. Ein von Luther gedichteter



Ein Christenlichs lied Doctoris Martini Luthers/die vnaussprechliche gnaden Gottes vnd das rechten Glaubens begreyffende.

Nun freuet euch lieben christen gmeyn.

¶ Nun freuet euch lieben Christen gmein/Vnd laßt vns frölich springen/Das wir getrost vnd all in ein/Mit lust vnd liebe singen/Was got an vns gewendet hat/Vnd seine süsse wunder that/Gar thewr hat er vns erworben.

¶ Dem Teüffel ich gefangen lag/Im tode war ich verloren/Mein sünde mich quellet nacht vñ tag/Darinn ich war geboren/Ich viel auch ymmer tieffer drein/Es war kain güts am leben mein/Die sünde hat mich besessen.

¶ Mein güte werck die golten nicht/Es war mir jn verdorben/Der freey will hasset gots gericht/Er war zum gůt erstorben/Die angst mich zů verzweyffeln treyb/Das nichts dann sterben bey mir bleyb/Zur hellen můßt ich sincken.

¶ Do iamert Got in ewigkait/Mein elend vber massen/Er dacht an sein barmhertzigkait/Er wolt mir helffen lassen/Er wandt zů mir das vater hertz/Es war bey jm fürwar kain scherz/Er ließ sein bestes kosten.

¶ Er spach zů seinem lieben son/Die zeyt ist hie zu barmen/Far hyn meins hertzen werde kron/Vnd sey das hayl dem armen/Vnd hilff jm auß der sünden not/Erwürge für jn den pittern tode/Vnd laß jn mit dir leben.

¶ Der sin dem vater gehorsam wardt/Er kam zů mir auff erden/Von einer junckfrawn rain vñ zart/Er solt mein brůder werden/Gar haimlich fürt er sein gewalt/Er gieng in meiner armen gestalt/Den teüffel wolt er fangen.

¶ Er spach zů mir halt dich an mich/Es sol dir gelingen/Ich geb mich selber gantz für dich/Da wil ich für dich ringen/Dann ich bin dein vñ du bist mein/Vnd wo ich bleyb solstu sein/Vns sol der feind nicht scheyden.

¶ Vergiessen wirdt er mir mein plůt/Darzů mein leben rauben/Das leydt ich alles dir zů gůt/Das halt mir festen glauben/Den todt verschlingt das leben mein/Mein vnschuldt tregt die sünden dein/Da bistu selig worden.

¶ Gen hymel zů dem vater mein/Far ich vñ disem leben/Da wil ich sein der meister dein/Den geyst wil ich dir geben/Der dich im trůbsal trösten sol/Vnd lernen mich erkennen wol/Vnd in der warhait leyten.

***Nun freut euch, lieben Christen g'mein* im Achtliederbuch (1524)**

und komponierter Choral hatte Johann Walter besonders angetan: „Mir zweifelt nicht, daß durch das eine Liedlein Lutheri ‚Nun freut euch liebe Christeng'mein' werden viel hundert Christen zum Glauben bracht sein worden, die sonst den Namen Lutheri nicht hören mochten. Aber die edlen teuren Worte in dem Liedlein haben ihnen das Herz abgewonnen, daß sie der Wahrheit beifallen mußten. Daß meines Erachtens die geistlichen Lieder nicht wenig zur Ausbreitung des Evangeliums geholfen haben, wie gar viel sind der Christen, die sich mit den geistlichen Liedern auch in des Todes Nöten trösten."

Eine Revolution kommt selten allein. Untrennbar war die Reformation mit der Erfindung des Buchdrucks verbunden. Das hatte jedoch nicht nur weitreichende Folgen für die Herstellung und Verbreitung von theologischen Texten, sondern auch für die Musikkultur. Denn in der Frühzeit der Reformation wurde auch das Gesangbuch als eine neue Buchgattung erfunden. Und zwar genau vor 500 Jahren! 2024 also ein Jubiläumsjahr, ein halbes Jahrtausend Evangelisches Gesangbuch! Wem immer ich diese frohe Botschaft überbringe, reagiert zunächst etwas schmallippig. „Ist das nicht ein klein wenig langweilig?" Doch das nehme ich als sport-

liche Herausforderung. Zunächst versuche ich, meine Gesprächspartner mit großen Zahlen zu beeindrucken, die ich aus dem sehr lesenswerten, pünktlich zum Jubiläum erschienenen Buch „Singt dem Herrn ein neues Lied“ von Johannes Schilling und Brinja Bauer entnommen habe. Ob sie wüssten, dass im deutschsprachigen Raum seit 1517 etwa hunderttausend geistliche Lieder geschaffen worden wären, von denen zumindest ein Drittel in eins der ungefähr achttausend Gesangbücher aufgenommen seien? Wenn das nicht verfängt, erzähle ich, wie aus kleinsten Anfängen eine Musik- und Buchbewegung entstand, die nicht nur für Gottesdienst und Religionsunterricht unverzichtbar werden sollte, sondern auch für die Entwicklung deutscher Poesie und Buchkunst.

Die ersten Lieder der Reformation wurden noch auf Einblattdrucken vertrieben. Doch 1524 kamen in Erfurt zwei Enchiridien, also Handbücher, mit 16 beziehungsweise 96 Seiten und etwa zwei Dutzend Liedern, die meisten von Luther, auf den Markt. Verantwortlich waren dafür zwei freie Unternehmer, also keine Theologen, die Drucker Johann Loersfeld und Matthes Maler. Im selben Jahr veröffentlichte Johann Walter mit dem Wittenberger Drucker Josef Klug „Das Geistliche Gesangbuchlein“. Es enthielt 32 Lieder, 24 stammten von Luther. Immerhin eins hatte eine Frau beigesteuert, nämlich Elisabeth Cruciger. Diese und weitere Gesangbücher fanden Luthers größte Zustimmung. Wie er später in der Vorrede zum Babstschen Gesangbuch von 1545 erklärte. „Darum tun die Drucker sehr wohl daran, dass sie gute Lieder fleißig drucken und mit allerlei Zierde den Leuten angenehm machen. Damit sie zu solcher Freude des Glaubens gereizt werden und gern singen.“ Doch nicht nur in lutherischen Stammlanden wurden eifrig Gesangbücher zusammengestellt und eifrig veröffentlicht. Ein anderes Zentrum war Straßburg. Sehr aktiv waren auch die Böhmischen Brüder, die 1538 ein „Hübsch nev Gesangbuch“ herausbrachten und entgegen dem Klischee, dass der reformierte Flügel des Protestantismus musikfeindlich gewesen sei, wurde deren „Genfer Psalter“ ein großer Erfolg. Es gab einen großen und weiten Markt, viel rege Nachfrage und immer neue Angebote. Jede Konfession, jede Stadt und Region entwickelte den Ehrgeiz ein eigenes Liederbuch zu besitzen. Aus heutiger Perspektive ist es kaum mehr vorstellbar, aber im 17. Jahrhundert war das Gesangbuch eine der wichtigsten Buchgattungen. Dabei besaßen anfangs lediglich der Pastor und der Kantor ein solches Buch und die überschaubare Gruppe der lesekundigen und zahlungsfähigen Bürger. Bis weit ins 17. Jahrhundert hinein sang die Mehrheit der Gemeinde immer noch auswendig das mit, was ihnen der Pastor oder der Kantor beigebracht hatte. Noch im 19. Jahrhundert dürfte es in den meisten Dorfkirchen kein Gesangbuch gegeben haben. Doch in all

den Häusern, in denen es Einzug gehalten hatte, wurde es wie eine zweite Bibel geachtet und genutzt.

Erstaunlich lange dauerte es allerdings, bis die staatliche Obrigkeit begann, den freien Gesangbuchmarkt zu regulieren. Vor 1740 gab es zum Beispiel in der Hannoverschen Landeskirche noch kein offizielles Gesangbuch. Dass die evangelischen Kirchen endlich dazu übergingen, selbst in das Geschäft der Gesangbuchproduktion einzusteigen, hatte auch wirtschaftliche Gründe. Denn mit den Einnahmen aus dem Verkauf konnten nicht nur Pfarrwitwenkassen gefüllt, sondern auch Schulen und Waisenhäuser finanziert werden. Deshalb begann man, der grassierenden Gesangbuchpiraterie entgegen zu treten. Endlich wurde Urheberrecht ein Thema. Aber lange gab es noch neben den offiziellen Versionen besondere Gesangbücher für bestimmte Kleingruppen und vor allem für die private Erbauung. Zeittypisch trugen sie häufig blumige Titel wie „Geistlicher Myrrhenpüschel samt allerlei edlen Trostlilien und Lebensfrüchten“, „Poetisch und musikalisches Lustwäldchen“ [Bild rechts] oder „Heiliges Lippens- und Herzensopfer einer gläubigen Seele“.

Wenn es mit diesen Ausführungen noch nicht gelungen sein sollte, meine Gesprächspartner davon zu überzeugen, dass das Gesangbuchjubiläum nun wirklich faszinierend ist, gehe ich einen Schritt weiter und erkläre, inwiefern sich die gesamte deutsche Geschichte in dieser Textgattung widerspiegelt. Für die Reformation habe ich das soeben schon getan. Aber auch die darauffolgende Epoche lässt sich mit einem Blick auf ihre Gesangbücher besser verstehen. Das 17. Jahrhundert, also die Zeit der altprotestantischen Orthodoxie, war eine besonders produktive Zeit der Lieddichtung. Dabei stand sie unter dem Fluch der größten deutschen Katastrophe vor den beiden Weltkriegen, dem Dreißigjährigen Krieg. Er brachte eine unvorstellbare Not. Zugleich entstanden damals unvergängliche Glaubenslieder, die

noch heute Trost und sogar Freude spenden. Den Aufbruch danach im 18. Jahrhundert kann man an neuen Gesangbüchern ablesen. Pietismus und Aufklärung waren beflügelt von dem Optimismus, dass Fortschritt möglich sei und erfüllt von dem Willen, ihn herbeizuführen, ja, herbeizusingen. Alte Lieder, die zu düster oder zu dogmatisch klangen wurden aussortiert oder umgedichtet. Jetzt sollten die Choräle direkt auf die fromme Existenz einwirken oder die moralische Bildung fördern. Viele Lieder über das gute Leben sind längst vergessen. Aber sie widerlegen das Vorurteil, dass Pietismus und Aufklärung Gegensätze gewesen seien. Im Gegenteil: Die evangelische Aufklärung in Deutschland war selbst eine Glaubens- und Singebewegung.

Manche Menschen interessieren sich für ein kulturelles Thema leider erst, wenn es darum einen ordentlichen Streit gibt. Diese versuche ich in meiner Mission, Begeisterung für das Gesangbuchjubiläum zu wecken, damit einzufangen, dass ich von den heftigen Konflikten um neue Gesangbücher berichte. Jede Zeit hat ja ihre Lieder. Die Geschichte des Chorals ist deshalb auch eine Geschichte wechselnder Zeitgeister, Moden und manchmal auch frommer Geschmacksverirrungen. Deshalb besteht die Aufgabe derer, die Verantwortung für den Gemeindegesang tragen, nicht allein darin, neue Lieder für die eigene Gegenwart zu verfassen, sondern auch darin, die alten Lieder zu prüfen und aus ihnen ein überzeugendes Repertoire zusammenzustellen. Die Geschichte des Gesangbuchs ist eine Geschichte der Gesangbuchrevisionen. Diese hatten immer auch politische Bedeutung und waren mit verbissenen Kämpfen in Kommissionen, Kirchenleitungen und Kirchengemeinden verbunden. Den größten Umbruch brachte die Aufklärung. Eigentlich war es ein gut gemeintes Vorhaben fortschrittsfreudiger Theologen, die überkommenen Lieder zu modernisieren. Sie wollten nichts mehr singen lassen, was man nicht auch guten Gewissens sagen konnte. Leider wurde daraus nicht selten eine Barbarei des guten Willens. Rücksichtslos wurde aussortiert, was nicht in den vernünftigen Kram passte. Dass dabei das Geheimnisvolle und Poetische verloren ging, schien man nicht einmal zu bemerken. So sollte wegen Verstoßes gegen die neue naturwissenschaftliche Weltsicht ein bekanntes Abendlied Paul Gerhardts nicht mehr gesungen werden. Darin heißt es nämlich: „Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt‘ und Felder, es schläft die ganze Welt.“ „Es schläft die ganze Welt“ könne man vernünftigerweise nicht mehr singen, man wisse doch inzwischen, dass die Erde keine Scheibe, sondern eine Kugel sei weshalb immer nur auf einer Hälfte Nacht sei, während auf der anderen Seite die Sonne scheine. Deshalb sah eine gereinigte Version diese geographisch korrekten, poetisch aber zerstörten Verse vor: „Nun ruhet

in den Wäldern in Städten und auf Feldern ein Teil der müden Welt.“ Gegen die aufgeklärten Gesangbücher erhob sich in vielen Gemeinden massiver tumultartiger Widerstand. Ihm schloss sich kein geringerer als Johann Gottfried Herder an, der erklärte: „Meine Meinung ist: so viel als möglich unverändert. Die Änderungen müssen äußerst selten, äußerst notwendig und unmerklich sein. Ich für meine Person bin dem Änderungskitzel von Herzen gram und feind. Denn ein Wahrheits- und Herzensgesang wie die Lieder Luthers, das alle waren, bleibt nie mehr derselbe, wenn eine fremde Hand ihn nach ihrem Gefallen ändert. So wenig unser Gesicht dasselbe bliebe, wenn jeder Vorübergehende darin schneiden, rücken und ändern könnte, wie’s ihm, dem Vorübergehenden, gefiele.“ Für Herder sollten geistliche Lieder einen Anstoß geben, die eigenen beschränkten Glaubensmöglichkeiten zu erweitern. Sie sollten nicht logisch sein, sondern religiös, musikpoetische Kraft besitzen. Weshalb er an den alten Liedern festhielt, auch wenn sie seinen theologischen Überzeugungen nicht immer entsprachen. „Ich halte jedes Land, jede Provinz für glücklich, der man noch ihren alten Gottesdienst und ihr altes Gesangbuch lässt und eine ganze Gemeinde nicht täglich oder sonntäglich mit Verbesserungen martert.“

Ein weiteres Konfliktfeld tat sich mit dem 19. Jahrhundert auf. Nun wollte man die Kleinstaaterei der Gesangbücher zu Gunsten eines nationalen Einheitsbuches überwinden. Das war ein mühsames Unterfangen. Dass es am Ende doch gelang, lag nicht zuletzt an zwei Faktoren, auf die ich nicht sofort gekommen wäre: Die Gesangbücher der Militärseelsorge und die der Auslandsseelsorge. Denn hier, in der Armee wie in den kolonialen Auswandererergebieten, kamen Menschen aus unterschiedlichen Regionen zusammen, die sich in einem gemeinsamen Gesangbuch wiederfinden sollten. Doch erst 1950 konnte mit dem „Evangelischen Kirchengesang-

Johann Gottfried Herder (1744-1803)

buch“ ein gemeinsames Buch für alle Protestanten geschaffen werden. Das hatte auch mit den Pervertierungen in der kirchlichen Kultur in der NS-Zeit zu tun. Denn die nationalsozialistische Ideologie war auch in die Gesangbücher der deutschen Christen eingedrungen. Allerdings wirkte das „Evangelische Kirchengesangbuch schon bald auf Viele zu streng, zu sehr auf theologische Richtigkeit bedacht. Deshalb wurde es 1993 vom heutigen „Evangelischen Gesangbuch“ abgelöst. Das, so Schilling und Bauer, auf dem Weg zwischen Tradition und Innovation eine gute Lösung gefunden hat. Es hat die Klassiker bewahrt und sich neuen Impulsen aus der Ökumene und der Popularkultur geöffnet. Doch langsam ist auch dieses in die Jahre gekommen. Das sieht man daran, dass vor vielen Gottesdiensten immer wieder Zettel oder Zweitbücher ausgeteilt werden, die andere Lieder enthalten. Deshalb wird an einem neuen Gesangbuch gearbeitet. Es soll ungefähr 500 Choräle enthalten. Parallel dazu soll eine digitale Datenbank mit bis zu 2500 Liedern aufgebaut werden. Auch im digitalen Zeitalter hat das Gesangbuch seine Bedeutung nicht verloren, denn es dient der gemeinsamen Orientierung und Vergewisserung. Aber dieser Kanon ist kein starres Gesetz. Das Gesangbuch soll ein offenes Kunstwerk sei, das von Generation zu Generation weitergeschrieben und fortlaufend geändert werden darf und soll. Neue Generationen, stilistische Einflüsse und Anliegen müssen in ihm vorkommen.

Deshalb, und damit beende ich meine Werberede für das Gesangbuchjubiläum, ist das Wichtigste für Christenmenschen, dass sie gemeinsam singen und sich dafür nach Bedarf ihr eigenes Gesangbuch machen. Darüber habe ich noch eine kleine Geschichte zu erzählen: Sie ist nicht beschämend wie die Geschichte am Anfang, sondern ermutigend. Vor kurzem saß ich abends mit einem Freund zusammen. Als er vergleichsweise früh aufbrechen wollte, fragte ich ihn, warum. Morgen würden sie den 90. Geburtstag seiner Mutter feiern. Was sie da machen würden, fragte ich weiter. „Eigentlich werden wir nur singen“, erklärte er mir. Natürlich würde es auch etwas zu essen und zu trinken geben, aber vor allem wollten sie miteinander singen. Das hätte sich seine Mutter so gewünscht. Er hatte deshalb ein eigenes kleines Gesangbuch gebastelt, mit Volksliedern und Chorälen. Ich fand das beeindruckend und sagte dem Freund, dass das eine sehr löbliche und überaus protestantische Weise sei, einen runden Geburtstag zu feiern und bat ihn, der Jubilarin meine besten Glück- und Segenswünsche auszurichten.

Einfach Singen – 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch, eine Sendung von Johann Hinrich Clausen, abgehört am 24.03.2024 auf NDRKultur „GlAUBENSSACHEN“ und aufgeschrieben von Christiane Pfingsten [ganz großen DANK dafür!]

„Concordia tobt!“ am Vorabend des Trinitatisfestes A.D. 2024

So etwas erlebt man bei uns im Gottesdienst nur selten: Die Gemeinde singt, jubelt und tanzt zum Lobpreis Gottes!

Ausgelöst wurde dies alles durch den wunderbaren Gospelchor Hannover unter der Leitung von Jan Meyer (seit 2015 Kantor an der Gospelkirche Hannover und seit 2019 theologischer Referent in der Ev.-luth. Landeskirche Hannover zuständig für die Gospel- und Popchorarbeit). Die acht Sängerinnen und -sänger begeisterten mit Spirituals im modernen Gewand und emotionalen Soulnummern. Auch wenn die Gruppe krankheitsbedingt nur klein war, so füllte sie mit den fantastischen Stimmen doch den Kirchenraum vollständig aus und riss die Gottesdienstbesucher mit. Angeleitet von Jan Meyer ließen auch die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher ihre Stimmen zum Lobpreis Gottes erklingen, klatschten und tanzten gemeinsam mit dem Chor. (Kommentar eines Gottesdienstbesuchers: „Concordia tobt!“)

Dass dieser Konzertgottesdienst möglich war, ist Christiane und Andreas Frankenstein zu danken, die ihre (familiären) Verbindungen zum Gospelchor Hannover „spielen“ ließen und ihn nach Celle lockten.

Der Heilige Geist - mit „Holy spirit rain down“ zu Beginn erbeten - war im Gottesdienst deutlich spürbar!

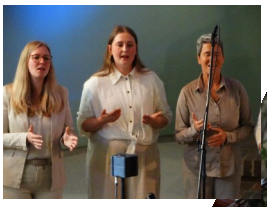
Zum Ausklang des Abends trafen sich Gottesdienstbesucherinnen und -besucher und Chorsängerinnen und -sänger im Pfarrgarten zum gemeinsamen Abendessen bei Fingerfood und Getränken, alles wunderbar vorbereitet von Laura Wichmann und ihrem „Team“. Wir spürten, dass alle Anwesenden auch da noch von der Musik beseelt waren.

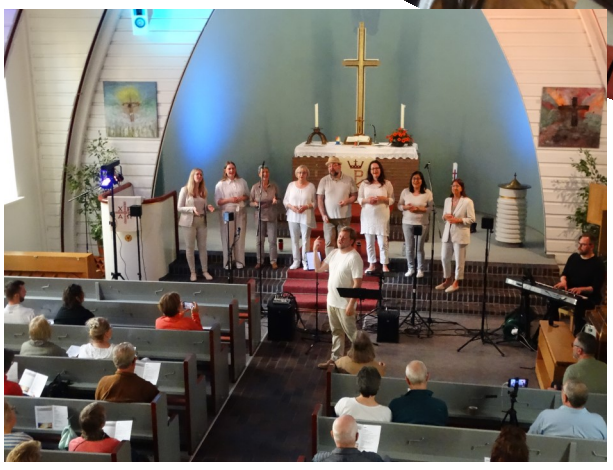
Dass der Glaube an Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist mit Musik nochmal verstärkt spürbar wird, haben wir an diesem Abend erlebt! Dafür sind wir den Menschen, die dies alles möglich gemacht haben sehr dankbar!

Mit der Kollekte des Abends konnten dann nicht nur die Kosten des Abends gedeckt, sondern auch noch eine erhebliche Summe für unsere palästinensischen Schwestern und Brüder in Not gesammelt werden.

Christiane Pfingsten

Aus der Gemeinde





Segen für Allewelt

die ruhe
selbst

Im Übrigen meine ich
Dass Gott unser Herr
Uns einen großen Sommer schenke
Den Familien einen Korb voll Ruhe
Und viele hoffnungsvolle Blicke auf Grün und Blau
Wiesen und Wasser und weiße Strände –
Leise Monate
Dass er das Geschrei aus der Welt nimmt
Und Stille verordnet
Dazu gehört dass er den Kriegern das Handwerk
Aus den Händen nimmt
Und denen die ohne Arbeit sind die Hoffnungslosigkeit
Und die Mächtigen nicht zu Mafiosi werden lässt
Alle können wir daran mittun und daran arbeiten
Dass das Leben langsamer verläuft
Dass die Welt alle Aufregung verliert
Und die Menschen sich länger ansehen können
Um sich zu sagen: Wir lieben Euch!
Gott unser Herr möge diese Stille segnen
Möge diese Stille denen überall in die Ohren blasen
Die unsere Zeit noch schneller machen möchten
Und damit noch kürzer noch atemloser

Nachdenkenswertes

Gott unser Herr wir bitten dich: Mach es!
Auf dass unser Herz wieder Luft schnappen kann
Unser Auge aufhört zu zappeln
Und unser Ohr wieder richtig hört
Und nicht alles vergisst
Denen die uns dies alles austreiben möchten
Möge Gott der Herr einen Blitz ins Gesäß jagen
Damit sie ihr unmenschliches Tun einsehen
Und die Menschen seines Wohlgefallens in Ruhe lassen
Im wahrhaftigsten Sinn dieses Wortes in Ruhe lassen
Und wir wollen unseren Herrgott abermals bitten
Dieses Ansinnen von uns überall zu segnen
Und weil es sein muss sofort und immerdar!
Danke und Amen.

Hanns Dieter Hüsch 1998

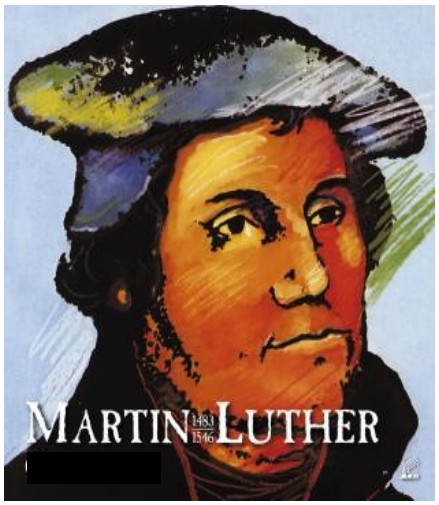
Aus der Gemeinde

Raumpflegerin gesucht

Leider müssen wir bekannt geben, dass unsere ausgezeichnete Raumpflegerin, Frau Natalie Schmidt, aus ganz privaten Gründen nicht länger ihren Dienst in unserer Concordia-Gemeinde ausüben kann.

Wir suchen also dringend eine neue, zuverlässige Raumpflegerin. Wenn Sie jemanden kennen oder sich selbst bewerben möchten, melden Sie sich bitte im Büro.
Telefon 0 51 41 / 2 23 26. Email: concordia.gemeinde.celle@t-online de

Luther hat das Wort



Hier ein paar Lutherzitate zum Thema Gott:

Gott zum Freund zu haben ist ja tröstlicher, denn aller Welt Freundschaft haben.

Gott ist nicht ein Gott des Zorns und Grimms, sondern der Gnade.

Gott ist ein Glühender Backofen voller Liebe, der von der Erde bis an den Himmel reicht.

Gott ist dann am allernächsten, wenn er am weitesten entfernt zu sein scheint.

Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel, der stets über uns fest bleibt. Unter diesem Dach sind wir sicher, wo auch immer wir sind.

Niemand kann Gott loben, er habe ihn denn zuvor lieb.

Man kann Gott nicht allein mit Arbeit dienen, sondern auch mit Feiern und Ruhen.

Termine

NaJuvoRe (Nach Jugend – vor Rente)

Gewöhnlich am 4. Dienstag um 20.00 Uhr bei Familie Söllner im Dümoor 51

Wir beschäftigen uns mit dem geheimnisvollsten Buch der Bibel, der Apokalypse des Johannes.

Dienstag, den 27. August 2024: Einführung ins apokalyptische Denken. Der Aufbau der sieben Sendschreiben und die Gemeinde von Ephesos (Apk 2,1-7).

Dienstag, den 24. September 2024: Die Gemeinden Smyrna, Pergamon und Thyatira (Apk 2,8-29).

Dienstag, den 22. Oktober 2024: Die Gemeinden Sardes, Philadelphia und Laodicea (Apk 3,1-22).

KINDERGOTTESDIENST

Am 3. Sonntag im Monat jeweils nach dem Glaubensbekenntnis: 18. August und 15. September 2024. (bitte vorher im Büro anmelden).

KIRCHENVORSTANDSSITZUNG

Am Mittwoch, den 21. August 2024 um 16.00 Uhr.

Bitte an die Kirchenvorsteherin und alle Kirchenvorsteher, zu erscheinen: neues Gruppenfoto!

GEMEINDENACHMITTAGE

Gewöhnlich am 2. Mittwoch im Monat von 15.00-16.30 Uhr.

14. August 2024 um 15.00 Uhr im Bomann-Museum.

Wir bekommen eine Führung von Frau Hilke Langhammer durch die Ausstellung „Ganz schön sportlich“. Die Ausstellung zeigt Vergangenheit und Gegenwart des Sports in Stadt und im Landkreis Celle. Bitte anmelden im Büro!

11. September 2024: Herr Henning Hamann berichtet über die Arbeit der Johanniter in Celle.

KIRCHENGEBET

Wenn Sie eine besondere Fürbitte für bestimmte Personen unserer Concordia-Gemeinde im sonntäglichen Kirchengebet unserer Gottesdienste wünschen, sprechen Sie bitte bis zum Freitag in der Woche zuvor mit Pastor Dr. Söllner.

GEMEINDEAUSFLUG

Am Samstag, den 17. August geht’s nach Lüneburg. Abfahrt um 8.30 Uhr von der Reformierten Kirche. Dann gibt’s tolle Besichtigungen. Rückkehr ca. 18.30 Uhr. Bitte anmelden im Büro. Genaueres siehe → Seite 35

Gottesdienste

In der Sommerpause finden vom 30. Juni bis 28. Juli 2024 keine Gottesdienste in unserer Martin-Luther-Kirche statt. Wir empfehlen die Gottesdienste der Christus-gemeinde/SELK (→ Seite 41) sowie die Angebote der weltweiten Christenheit.

10. Sonntag nach Trinitatis			**Die Zerstörung Jerusalems**
4. August 2024	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	
11. Sonntag nach Trinitatis			**Pharisäer und Zöllner**
11. August 2024	10.00 Uhr	Themengottesdienst zu Jeremia 43-45; anschließend Gemeindekaffee	
12. Sonntag nach Trinitatis			**Die große Verwandlung**
18. August 2024	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst (bitte anmelden)	
13. Sonntag nach Trinitatis			**Die Liebe Gottes**
25. August 2024	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Singin-Weekend-Team → Seite 45	
14. Sonntag nach Trinitatis			**Kinder Gottes**
1. September 2024	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	
15. Sonntag nach Trinitatis			**Irdische Güter**
8. September	10.00 Uhr	Themengottesdienst zu Jeremia 46-48; anschließend Gemeindekaffee	

Sonntags geh´ich
zur Kirche –
was denn sonst …

Predigt zum Pfingstfestgottesdienst A.D. 2024

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Unser Predigtabschnitt steht im Matthäusevangelium im 16. Kapitel:

Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? 14 Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. 15 Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? 16 Da antwortete Simon Petrus und sprach: ***Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!***
17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater in den Himmeln. 18 Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. 19 ***Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.***
20 Da gebot er seinen Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Lasst uns beten!

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir, dass uns mit deinem Sohn Jesus Christus Licht in der oft so finsteren Welt geschenkt wird. Wir bitten dich: Sende uns deinen Geist, dass wir in dieser wirren Zeit von diesem Licht umso mehr erleuchtet werden. Sende deinen Geist auch, dass mehr Menschen von diesem befreienden Licht erfahren. Amen.

Liebe Pfingstgemeinde,

Pan ... Pan ... Pan! Diesen „Gott“ aus der griechischen Mythologie kennen wir alle. Ein komischer Kauz: lebt im Wald und hat Hörner und Bocksfüße. War schon betagt, hatte es aber trotzdem ziemlich aufdringlich auf die schöne junge Nymphe Syrinx abgesehen. Soll´s ja geben, so alte, aufdringliche männliche Gestalten. Ziemlich unappetitlich. Pan war solch ein Unappetitlicher.

Aber woher kennen wir alle diesen Gott Pan? Weil sein Name überlebt hat. Als die schöne Nymphe Syrinx vor ihm weglief, bekam sie nämlich Angst. Nicht nur so ein bisschen Angst, sondern – jetzt kommt´s: **pan**ische Angst. Da haben wir also: die **Pan**ik, die **pan**ische Angst, die man beim Anblick dieses Waldgottes in der griechischen Mythologie bekam. Die hübsche Syrinx wurde auf ihrer Flucht vor diesem ekeligen Pan dann in Schilf-

Reste des Panheiligtums

rohr verwandelt. Und was machte Pan dann? Er schnitt das Schilfrohr in unterschiedlich lange Stücke und band die Stücke zusammen. Was war damit erfunden? Die **Pan**flöte. Pan kennen wir also alle. Spätestens von seiner Flöte bei Shakiras „whenever wherever". Oder dann, wenn es bei der Börse mal wieder zu einem *crash* kommt, reden wir von **Pa-nik**-Verkäufen.

1) Jesus und seine Jünger in der Gegend von Cäsarea Philippi

Panische Angst, Panflöte, Panik-Verkäufe – der Gott Pan hat in unserer Sprache also überlebt. Wir kennen ihn alle. Aber warum erzähl ich das alles? Wegen Cäsarea Philippi. Jesus kommt mit seinen Jüngern dorthin. Man kann die Reste dieser Stadt noch heute aufsuchen. Ganz im Norden Israels auf den besetzten Golanhöhen, vier Kilometer südlich der libanesischen Grenze findet man sie. Und jetzt kommt´s: Dort befindet sich bis heute die Pan-Grotte. Der griechische Gott Pan, dieser alte, aufdringliche Gott, wurde dort aus Angst verehrt. Ausgerechnet dorthin zieht es Jesus, um seinen Jüngern die alles entscheidende Frage zu stellen. Noch einmal der erste Vers aus unserem Predigtabschnitt: *»Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei?«*

Warum will Jesus das wissen? Man kann fragen: Weiß er das nicht selber, was die Leute von ihm denken, über ihn reden? Natürlich weiß er das! Aber er will es von seinen Jüngern wissen. Seine Jünger sollen sich bewusst sein, welche Meinungen über Jesus im Volk grassieren. Liebe Gemeinde, *wir* sollen uns bewusst darüber sein, welche Meinungen über Jesus in unserem Volk grassieren.

2) Volksmeinungen über Jesus: Johannes der Täufer, Elias oder Jeremia

Damals fielen die Antworten der Jünger Jesu auf dessen Frage: *»Wer sagen die Leute, wer ich sei?«* gar nicht mal schlecht aus: *»Einige sagen, du seist Johannes der Täufer«.* Erinnern wir uns: Das war der Vorläufer Jesu. Derjenige, der so schräg lebte, sich von Heuschrecken und wilden Honig ernährte und dazu noch einen Mantel aus Kamelhaaren trug. Dieser sympathisch-zottelige Mann, der auch vor den Mächtigen der Welt nicht einknickte, sondern aufrichtig Widerspruch einlegte. Widerspruch, der ihm dann im wahrsten Sinne des Wortes den Kopf kostete. – Wie oft wünscht man sich heutzutage ein paar mehr Menschen, die aufrichtig und mutig durch den Geist Gottes den Mächtigen die Meinung sagen, so wie Johannes der Täufer das tat. Damals gab es einige im Volk, die rechneten mit der Wiederkehr dieses ermordeten Johannes. Und ein paar gab es, die sagten: Jesus sei dieser wiedergekehrte Johannes. Alles andere als eine billige Beleidigung also.

Andere Leute im Volk sagten, er sei Elias. Der große Prophet, der schon 700 Jahre weg war. Mit dessen Wiederkehr man allerdings ebenfalls rechnete. Denn schon dem Propheten Maleachi kündigte Gott an: *»Siehe, ich will euch senden den Propheten Elias.«* (Mal 3,23a). Elias galt als Vorläufer des Messias. Jesus mit dem wiedergekehrten Elias gleichzusetzen – man wäre damit ziemlich dicht an der Sache.

Die dritte Gruppe im Volk glaubte, Jesus sei der wiedergekehrte Prophet Jeremia. Derjenige Prophet also, der sich ganz besonders im Leiden erwiesen hatte. Derjenige, der großen Wert auf die soziale Gerechtigkeit im Volk legte. Dass es da oben also nicht eine hauchdünne Schicht gab, die das normale Volk gnadenlos ausbeutete.

Halten wir es ruhig mal fest, liebe Gemeinde, was damals so an Meinungen im Volk über Jesus umhergingen: keine Beleidigungen, sondern gute Meinungen. Jesus sei mutig wie Johannes der Täufer. Er sei ein mächtiger Wundertäter wie Elias. Und er setze sich aufrichtig für das normale Volk ein, wie Jeremia. Die meisten Politiker heutzutage wären dankbar, wenn ihnen auch nur ein Bruchteil dessen zugetraut würde.

Nur – und jetzt kommt das Merkwürdige: All das reicht Jesus ganz offensichtlich nicht. Er

will nun wissen, was die Jüngern selbst über ihn denken, wer er denn sei. Jesus stellt die Frage freiweg, denn man kann die Christusfrage nicht auf Dauer im Unbestimmten lassen.

3) Die Antwort des Petrus

Da kommt die Antwort des Petrus: *»Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!«* Genau das ist das allermerkwürdigste hier: Petrus war absolut kein Hollywood-Held unter den Jüngern Jesu. Nein, er stand – nach menschlichen Maßstäben gesprochen – ziemlich jämmerlich da:

- eingebrochen war er auf dem See Genezareth, als sein Glaube nicht ausreichte und einfach zu klein war (Mt 14,31);
- eingebrochen ist er dann später im Garten Gethsemani, als er meinte, mit der militärischen Gewalt seines Schwertes eingreifen zu müssen und dann dem armen Knecht des Hohenpriesters, Malchus, dessen Ohr abschlug (Lk 22,50f; Joh 18,10);
- eingebrochen ist er in Jerusalem, als er Christus dann dreimal hintereinander verleugnete, bevor der Hahn krähte. (Lk 22,54-62).

Rein menschlich gesehen, sah es mit diesem Simon Petrus also nicht gerade glänzend aus. Eher schon ziemlich jämmerlich. Ausgerechnet von ihm stammt dann das Bekenntnis über Jesus von Nazareth: *»Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!«* Halten wir das fest, liebe Gemeinde: Hier ganz oben im Norden des Landes, in der Gegend von Cäsarea Philippi, wo die Menschen panische Angst vor dem Gott Pan hatten, stammt das kürzeste und damit prägnanteste aller Christus-Bekenntnisse. Gerade mal sieben Worte sind es in der deutschen Übersetzung: *»Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!«* Heutzutage wird – keinesfalls nur zu Unrecht – in unserer informationsüberschwemmten Welt von allen Seiten gefordert, seine Standpunkte bündig und schlüssig in Kernsätzen darzustellen. Wenn wir dazu aufgefordert wären, unseren Glauben in einer wirren Zeit in einem Kernsatz auf den Punkt zu bringen, dann eignen sich diese sieben Wörter des Petrus: *»Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!«* Das ist absolute Konzentration, höchstes Extrakt, dichteste Essenz des Glaubens, dieser hochheilige Satz.

4) Jesus spricht Petrus selig

Für Jesus selbst ist in diesem Moment klar: Fleisch und Blut stecken nicht hinter diesem hochheiligen Satz. Fleisch und Blut, das war damals eine häufige Umschreibung für

„Mensch“. Vom Menschen kann so ein Satz nicht einfach kommen. Dahinter steckt mehr, nämlich Gott persönlich. Deshalb sagt Jesus: *»Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater in den Himmeln.«* Halten wir das ruhig fest, heute am Pfingstfest: „Nicht aus eigener Vernunft noch Kraft“, wie LUTHER sagt, kann man diesen hochkonzentrierten Glaubenssatz ehrlich sprechen. Wenn man´s denn aber doch kann, dann steckt der Geist Gottes dahinter. Der Geist Gottes, der für das Leben steht und nicht für die Panik, für die panische Angst des Gottes Pan.

5) Der Geist als Kitt der Welt

Denn der Heilige Geist ist Gott als Kitt der Welt. Jeder weiß heutzutage, dass es ganz unterschiedliche Klebstoffe gibt. Ein Universalkleber hat eine wesentlich längere Einwirkzeit als ein Sekundenkleber. – Der Heilige Geist wirkt manchmal in Sekunden; nicht immer, denn andere Male braucht es Monate oder Jahre, bis man das Wirken des Geistes erkennt. Aber als Kitt, als Kleber hält Gott durch den Heiligen Geist die Welt zusammen. Und zwar den Menschen mit Leib und Seele, die Ehe von Mann und Frau, die Familie, die Kirche, den Staat, Himmel und Erde, ja, die ganze Welt. Ohne den Heiligen Geist würde alles auseinanderfliegen beziehungsweise gar nicht erst zusammen kommen können. Zugespitzt gesagt: Ohne den Heiligen Geist wäre kein einziger Mensch auch nur einen einzigen Tag am Leben.

6) Der Geist der Freude

Dieser Heilige Geist ist keinesfalls der unbekannte Dritte in der Dreifaltigkeit Gottes – darauf laufen (leider!) viele Ausführungen und sogar Pfingstpredigten hinaus. Nein, es lässt sich sehr Genaues über den Heiligen Geist sagen. Auf den Punkt gebracht hat es der „Hirt des Hermas“, eine frühchristliche Schrift aus dem zweiten Jahrhundert. Sie hat es zwar nicht in die Bibel geschafft, aber unter den damaligen Christen in Rom war sie äußerst populär. Okay, heutzutage kennt kaum noch jemand diese Schrift. Doch sie gehört zu den wahren Schätzen des frühen Christentums. Man wäre dumm, wenn man sich solch einen Schatz in einer Zeit gefährlicher pseudoreligiöser Chaos-Orientierung billig durch die Lappen gehen ließe. Deshalb sei hier zum Schluss mal der Hirt des Hermas vorgelesen:

Wenn du nämlich geduldig bist, dann ist der Heilige Geist,
der in dir wohnt, rein, von keinem anderen bösen Geist verdunkelt;
er wohnt geräumig, jubelt und ist froh zusammen mit dem Gefäß, in dem er wohnt,
und er dient Gott in großer Heiterkeit und lebt mit sich selbst in Frieden (Mand V,1,2a).

Predigt zum Pfingstfestgottesdienst A.D. 2024

Geduld und Freude zu haben, heute mitten in unserem Leben – der Heilige Geist ist es, der dies will und wirkt. Er will in uns Menschen „wohnen“, sofern wir geduldig sind. Er will geräumig wohnen – in keiner schäbigen, spießigen Baracke. Doch es gibt auch andere, „böse Geister“. Es sind die Ungeister und die menschlichen Kleingeister, die das Leben bedrohen beziehungsweise immer wieder so elendig nerven. Von diesen „bösen Geistern“ will sich der Heilige Geist auf keinen Fall verdunkeln lassen. Er will vielmehr als Bewohner mitsamt seiner „Wohnung“ froh sein – kein Nörgelgeist also, dieser Heilige Geist! Besonders schön formuliert ist dann, dass der Heilige Geist in großer Heiterkeit Gott dient. Gott zu dienen macht Freude. Kein trübseliger Geist, kein Ungeist oder elender Kleingeist, sondern der Geist des Lebens ist der Heilige Geist. Wo er wirkt, da wird das Leben lebenswert. Seit Pfingsten brauchen wir vor nichts und niemanden mehr panische Angst zu haben. Gott sei Dank dafür! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Gemeindeaufräumtag

Am 1. Juni 2024 war es soweit: Tolle Leute kamen, um unser Gemeindegelände wieder auf Vordermann zu bringen. Da, wo sich im Laufe der Jahre kleine bzw. größere Rumpelecken gebildet haben, wurde mal kräftig entrümpelt. Denn unser Gemeindegelände und unsere Kirche sind doch einfach wunderschön. Was können wir dankbar sein, dass wir so etwas haben!

Gemeindeausflug am 17. August 2024 nach Lüneburg

In bewährter ökumenischer Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Gemeinde und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Christusgemeinde veranstalten wir einen Gemeindeausflug nach Lüneburg am **Samstag, den 17. August 2024**. Folgendes Programm ist vorgesehen:

Abfahrt um 8.45 Uhr von der Reformierten Kirche, Hann. Str. 61

10.30 bis 12.00 Uhr: Stadtführung

12.00 bis 14.00 Uhr: Mittagessen im Brauhaus Krone

14.15 bis 15.15 Uhr: Führung durch das Salzmuseum

Anschließend Zeit zur freien Verfügung

Erwartete Rückkehr in Celle um ca. 18.30 Uhr

Wir bitten herzlich um eine rechtzeitige schriftliche oder telefonische Anmeldung im Pfarrbüro (Tel. 0 51 41 / 2 23 26);

E-Mail: concordia.gemeinde.celle@t-online.de. Die Kosten für die Fahrt und Führungen betragen **50** € (ohne Mittagessen).

Christus-
gemeinde
Selbstständige Evangelisch-Lutherische Kirche

Evang.-luth. Pfarrkirche in Celle
CONCORDIA
GEMEINDE

Liebe Musikinteressierte!

herzliche Einladung zum

Singin' weekend 2024!

Wir wollen mit Euch moderne geistliche Lieder einüben
und den Sonntagsgottesdienst gestalten.
Wir suchen Sänger und Instrumentalisten!
Wer also Interesse hat,
kann sich gerne melden!

Termin ist der 24./25. August 2024
Treffen am 24. August um 13 Uhr
in der SELK,
Hannoversche Str. 15
29221 Celle

Simone Düvel
Tel.: 05141/887486
Mail: s-duevel@gmx.de

Andreas Frankenstein
Tel.: 05141/22541
mobil/WhatsApp: 01747864035
Mail: frankenstein.andreas@yahoo.de

Adressen und Termine

Evang.-luth. Freikirche in Celle
CONCORDIA GEMEINDE
1880

PFARRAMT	**Kirchenvorstand**	☎
Hannoversche Str. 51 ◆ Privat: Düpmoor 51		
Pastor Dr. Peter Söllner		
☎ 0 51 41 / 2 23 26 ◆ Privat: 0 51 41 / 9 33 54 91	Karin Lohöfener	8 37 60
Fax: 0 51 41 / 2 23 65	Andreas Frankenstein	2 25 41
Email: concordia.gemeinde.celle@t-online.de	Michael Luck	98 08 88
Homepage: www.concordia-gemeinde-celle.com	Hans Shariati	3 08 41 02
Büro: buero.concordia-gemeinde@t-online.de	Hans-Joachim Strehlau	93 07 23
Bürozeiten: Mo-Fr von 9-12.00 Uhr		
Sprechzeiten Pastor Dr. Söllner in aller Regel: Di, Do und Fr von 10-12 Uhr; am sichersten nach Vereinbarung		

Bei Einlieferung ins Krankenhaus bitten wir, den Pastor zu benachrichtigen, wenn seelsorgerlicher Besuch gewünscht wird.

◆ ◆ ◆

Hausandacht und -abendmahl ebenfalls nach Absprache mit dem Pastor.

Fahrdienst für Gottesdienste	Anruf zur Zeit der Sprechstunden im Pfarramt
Besuchsdienst	Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ◆ Barbara Petersen ☎ 2 78 67 18 ◆ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91
Bewirtung	Laura & Holger Wichmann ☎ 3 21 15
Blumendienst	Ingrid Greve ☎ 0 51 43 / 6 65 15 85 ◆ Karin Lohskamp ☎ 88 02 19 ◆ Christiane Pfingsten ☎ 8 37 89 ◆ Laura Wichmann ☎ 3 21 15
Frauenfrühstück	Karin Lohöfener ☎ 8 37 60 ◆ Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ◆ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91
Gemeindenachmittag	Am 2. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr – 16.30 Uhr Andacht
Jugendkreis	In Verbindung mit *singin´ weekend* nach Absprache
Kirchenchor	Projektsingen ◆ Jörg Hinz ☎ 0 51 42 / 50 94 54
»Kommende Kirche«	Redaktionsteam über das Gemeindebüro
Konfirmandenunterricht	Samstags 14-täglich von 10.15-11.45 Uhr
NaJuvoRe-Kreis	**Na**ch **Ju**gend – **vor Re**nte: Am 4. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr bei Familie Söllner, Düpmoor. 51 ☎ 9 33 54 91
Schaukasten	Christiane Frankenstein ☎ 2 25 41
Schuldnerberatung	Vermittlung durch Pastor Dr. Söllner
Seelsorgerliche oder psychologische Beratung	Pastor Dr. Söllner – auch Vermittlung von psychologischen oder ärztlichen Fachkräften
Themen-Gottesdienst	Am 2. Sonntag im Monat. Aktuelles Thema: Jeremia

Aus dem Büro

Wichtige Mitteilung an alle Leser dieses Gemeindebriefes:

Für die Finanzierung unserer Gemeindezeitung, von vielen liebevoll **»KoKi«** genannt, bitten wir um eine Kostenbeteiligung von **22,-** € im Jahr. Dieser Betrag ist auch ausreichend für diejenigen Gemeindeglieder, die freundlicherweise Ihre **»KoKi«** im Gottesdienst mitnehmen oder durch die CITI-Post zugestellt bekommen. Leider verteilt die CITI-Post nicht deutschlandweit und wir bezahlen für manche auswärtigen Leser einen Porto-teil von 1,60 € pro Zeitung. **Deshalb unsere Bitte an genau diese auswärtigen Leser: Bitte überweisen Sie 32,- € Kostenbeteiligung pro Jahr. VIELEN DANK!**

KIRCHENBEITRAG

- **Bitte möglichst ½- bzw. ¼-jährlich überweisen oder einzahlen (am besten als Dauerauftrag)**
- **auf unser Gemeinde-Konto:**

  Neue IBAN: DE95 2695 1311 0000 0008 02.

  Neue BIC: NOLADE21GFW
- **Bei der Überweisung bitte angeben:**

  Name

  Buchungsnummer (ist im Büro zu erfragen)

  Zeitraum des Kirchenbeitrages:

  Quartal 1-4 / Halbjahr 1-2 / 2024

Von Herzen DANKE!

Im Büro begrüßt Sie unsere Sekretärin, Frau Muhje Söllner.

Trauerfeiern

Bestattet wurden: **Erika Bödecker**, An der Darre 5, 29227 Celle.
Geboren am 25.Oktober 1940, gestorben am 31.Mai 2024.
Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung auf dem Westerceller Friedhof am 14. Juni 2024.

Kurt Woywodt, Am Brunnen 4, 29229 Celle.
Geboren am 16. September 1931, gestorben am 15. Juni 2024.
Trauerfeier mit Erdbestattung auf dem Friedhof Groß Hehlen am 28. Juni 2024.

Rolf Hausmann, Zum Alten Bad 13, 29227 Celle.
Geboren am 26. Juni 1943, gestorben am 14. Juni 2024.
Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung auf dem Westerceller Friedhof am 28. Juni 2024

Kollekten

19.05.2024	Pfingstsonntag 1. Hälfte	Paläst. Christen in Not	95.91 €
19.05.2024	Pfingstsonntag 2. Hälfte	Gemeindearbeit	95.91 €
02.06.2024	1. Sonntag nach Trinitatis	Kirchentüren	72.00 €
09.06.2024	2. Sonntag nach Trinitatis	Kirchentüren	49.- €
16.06.2024	3. Sonntag nach Trinitatis	Kirchentüren	48,20 €
23.06.2024	4. Sonntag nach Trinitatis	Neue Heizung	116,50 €

Gott segne die Geber und ihre Gaben!

Monatsspruch Juli 2024

Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist.

Exodus 23,2

Christusgemeinde SELK ◆ Hannoversche Str. 15

Vakanzvertreter Pfarrer Andreas Otto, Weinstraße 5, 30171 Hannover, Tel. 05 11 / 85 59 89, Email: andreas.otto@selk.de. Weiterer Pfarrer in der Koop-Zone Mitte: Gottfried Heyn, Große Barlinge 35/37, 30171 Hannover, Tel.: 05 11 / 81 58 30, Email: Heyn@selk.de

SELK

Gottesdienste:

So 07.07.	9.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit (Pfr. Fautek)
So 14.07.		Einladung nach Bleckmar zum Missionsfest
So 21.07.	11.00 Uhr	Abendmahlgottesdienst mit (Pfv. Pfitzinger)
So 04.08.		Gemeindefahrt nach Berlin
So 11.08.	11.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Beichte (Pfr. Otto)
So 18.08.	11.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst (Pfr. Otto)
So 25.08.	10.00 Uhr	Gemeinsamer Gottesdienst in der Concordia-Gemeinde zum Abschluss des „Singin Weekend“ (P. Dr. Söllner)

Regelmäßige Veranstaltungen:

Montags 19.00 Uhr Posaunenchor, anschließend Kirchenchor

Mittwochs, um 15.00 Uhr Seniorenkreis nach Absprache

Hauskreis nach Vereinbarung

„Der andere Hauskreis“ nach Vereinbarung

Sonntags: Spezialkindergottesdienst nach Plan

Besondere Termine: —

Humor

In Erfurt fehlen Polizisten. Man entschließt sich, einige Kandidaten auszuwählen, um sie im Schnellverfahren auszubilden. Erster Kandidat betritt den Raum. Der Prüfer: „Sagen Sie, was ist das bedeutendste Bauwerk in Erfurt?“ „Na, der Dom.“ „Richtig! Bitte zeigen Sie ihn!“ Der Mann weist aus dem Fenster auf die Kirche. „Sehr gut. Nun buchstabieren Sie das Wort Dom!“ „D,o,o,h,m.“ „hei, jei ...“ „Der Nächste bitte.“ Der zweite Kandidat tritt ein. „Das historisch wichtigste Bauwerk Erfurts?“ „Der Dom, Herr Prüfer!“ „Richtig! Zeigen Sie bitte!“ „Nu, da is er doch!“ „Auch gut. Jetzt buchstabieren Sie bitte das Wort Dom!“ „T,o,m,m.“ „Ach ... Sie können gehen.“ „Was soll ich nur machen? So wird das nichts. Ich werde das Verfahren umdrehen“, denkt der Prüfer. „Der dritte Kandidat kommt herein. „Buchstabieren Sie bitte das Wort Dom!“ „D,o,m.“ „Gott sei Dank! Nun zeigen Sie ihn mir bitte noch!“ Der Mann streckt ihm den linken Daumen hin: „Hier!“

Der Theologe schwärmt vor seinen Studenten: „Die Einheit der Christen schreitet voran. Die Evangelischen und Katholischen feiern immer mehr Gottesdienste zusammen und verschmelzen langsam.“ Ein Student fragt dazwischen: „Wann werden sich die Kirchen denn zu einer vereinigen?“ „Wieso eine Kirche?“ gibt der Theologe zurück, „es wird drei Kirchen geben: die evangelische, die katholische und die vereinigte Kirche.“

In einer theologischen Vorlesung widerlegt ein Professor verschiedene ketzerische Ansichten und schließt emphatisch: „Der Gott, den ich anbete, ist ein einziger Gott, jedoch in drei Personen ...“ Da hört man aus dem Hintergrund des Saals die Stimme eines übermütigen Seminaristen; „Aber so was! Meiner auch! Das muss derselbe sein ...“

Auf einem Kreuzer auf hoher See stellt ein Seekadett mit dem Sextanten die Position des Schiffes fest und meldet das Resultat. Darauf geht der Kapitän in die Knie, nimmt die Mütze ab und beginnt, ein Gebet zu sprechen. „Aber Herr Kapitän“, sagt der junge Mann, „seit wann ist es Brauch, bei der Marine zu beten, wenn das Besteck gemacht wird?“ „Sie haben übersehen“, gibt der Kapitän zurück, „dass wir uns nach Ihren Berechnungen im Kölner Dom befinden ...“

Karikatur

Kinderseiten

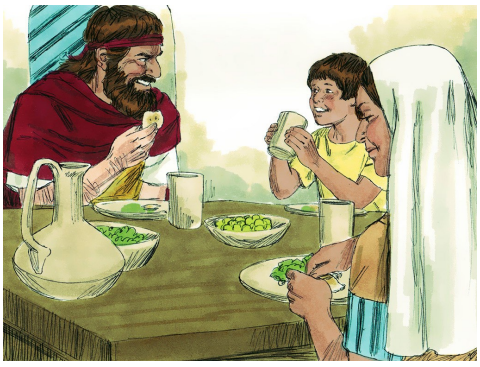
Hallo Kids, was passiert jetzt mit Elia in Sarepta? Das könnt ihr in dieser Ausgabe lesen. Viel Spaß! Ich wünsche euch schöne Ferien! Euer Andreas

Als Elia an das Tor der Stadt kam, da sah er eine Frau, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: „Hole mir bitte ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinken kann!“ Die Frau ging los und Elia rief ihr hinterher: „Bring mir doch auch bitte ein Brot zum essen mit.“

Da drehte sich die Frau um und sagte: „So wahr es ist, dass der Herr, dein Gott lebt, ich habe nur noch ein wenig Mehl und Öl. Ich wollte jetzt nach Hause gehen und das letzte Brot für mich und meinen Sohn backen. Mein Mann ist schon lange gestorben. Und dann werden wir auch sterben!“

Elia aber beruhigte die Witwe: „Gehe ruhig nach Hause und backe das Brot. Bringe es aber mir, denn der Herr, der Gott Israels, spricht, dass das Mehl im Topf und das Öl im Krug so lange nicht alle werden sollen, bis er es wieder regnen lässt!

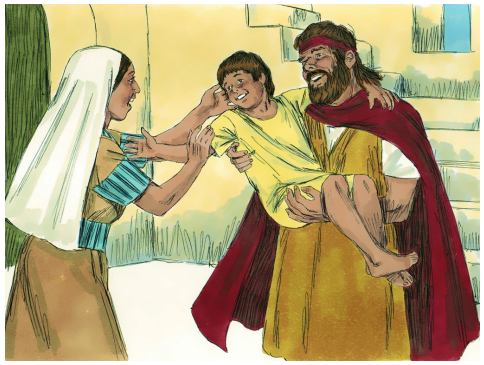
Die Witwe ging nach Hause und wirklich, als sie etwas für Elia gebacken hatte, war wieder Mehl und Öl in den Gefäßen! Und so blieb es Tag für Tag. Elia blieb bei der Witwe und ihrem Sohn und sie hatten immer zu essen.



Dann geschah etwas Schreckliches! Der Sohn der Witwe wurde plötzlich sehr krank. Es war so, dass er schließlich starb. Die Mutter rief Elia zu sich und schrie ihn an: „Was hast du eigentlich bei mir zu suchen, du Bote Gottes? Ich weiß genau, du bist nur hierhergekommen, um Gott an alles Böse zu erinnern, was ich getan habe! Und zur Strafe ist mein Sohn jetzt tot!“

der Witwe, bei der ich zu Gast bin, so etwas an? Warum lässt du ihren Sohn sterben?“

Elia nahm den Jungen in den Arm und



„Gib mir den Jungen!“, erwiderte Elia nur, nahm das tote Kind vom Schoß der Mutter und trug es hinauf in die Dachkammer, wo er wohnte. Er legte den Jungen auf sein Bett und begann zu beten: »Ach, HERR, mein Gott, warum tust du

betete weiter. Dann merkte er, dass sich der Junge bewegte. Er fing wieder an zu atmen.

Elia nahm den Jungen auf den Arm und brachte ihn zu seiner Mutter. „Hier hast du deinen Sohn wieder. Gott hat ihn lebendig gemacht!“

Anzeigen

Gartenvergnügen
LOCHTE
GartenBaumschule
Gartenambiente
Garten & Landschaftsbau
Natur pur in Ihrem Garten...
... heißt für uns ein harmonisches Miteinander von Pflanze, Mensch und Tier!
Wir beraten Sie fachgerecht über eine artgerechte Bepflanzung, das richtige Düngen und behutsamen Pflanzenschutz.
Hehlenkamp 1, 29223 Celle
Tel. 0 51 41/93 94-0
www.gartenvergnuegen.de

Intelligente Lösungen handwerklich umgesetzt
F.u.G. WEDEMEYER GmbH
Heizung • Sanitär • Klima • Energie
Breite Str. 25
29221 Celle
☎ 300 73 30
Fax 300 73 33
• Wartung
• Sanierung
• Kesselumtausch
• Öl- und Gasheizungen
• Kundendienst (24h)
SPAREN SIE GELD, HEIZEN SIE WIRTSCHAFTLICH
info@fug-wedemeyer.de - www.fug-wedemeyer.de

FRITZ WEISS Bedachungs-GmbH
Neu- und Umdeckungen
Reparaturen
Isolierungen
Dachklempnerarbeiten
Fassadenverkleidungen
Gründach
Solar
Seit 1866
Bedachungs-GmbH
FRITZ WEISS
Inh. Dachdeckermeister Christian Zahradnik
Inh. Christian Zahradnik
Dachdeckermeister
Sprengerstr. 42A · 29223 Celle
Tel.: 05141 93590
Fax: 05141 935925
info@weiss-dach.de

Van Vonderen Delius
PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE . PHYSIO AKTIV CELLE
Physio Aktiv Gesundheits- & Rehazentren
Kirsten van Vonderen-Delius Physiotherapeutin
Arno van Vonderen Dipl. Physiotherapeut Dipl. Gesundheitswissenschaftler
• Krankengymnastik/ Bobaththerapie
• Manuelle Therapie
• Lymphdrainage
• Pilates
• Fango & Massage
• Kiefergelenktherapie
... u.v.m.
MILON PREMIUM GESUNDHEITSZIRKEL. FIT IN 35 MINUTEN. EINFACH. SICHER. EFFEKTIV.
Westfeld 15/P vor dem Haus . 29227 Celle (Westercelle) . Telefon: 0 51 41 - 81 576 . www.physio-aktiv-celle.de

Anzeigen

Kommende Kirche, Monatsheft der „Concordia-Gemeinde, Ev.-Luth. Freikirche in Celle“.

Herausgeber und Verleger: Kirchenvorstand der Concordia-Gemeinde

Redaktionsteam: Andreas Frankenstein, Sharleena Muteba, Christiane Pfingsten, sowie Muhje und Pastor Dr. Peter Söllner.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms, Martin- Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen.

Bankkonto IBAN: DE95 2695 1311 0000 0008 02 BIC: NOLADE21GFW

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: der 15. des Vormonats.

Jährlicher Bezugspreis: 15,- €

Anzeigen

Rechtsanwalt

Dr. jur.
Gerhard Meyer zu Hörste

Fachanwalt für Familienrecht, Steuerrecht u. Agrarrecht
Verkehrsrecht, Erbrecht, Familienrecht, Steuer- u. Steuerstrafrecht, Höferecht, Agrarrecht

Königstraße 18 · 30175 Hannover
Tel. 0511 - 34 22 55 · Fax 0511 - 31 45 50
eMail: info@goltermann-partner.de

Hier könnte
Ihre
Anzeige stehen —
bei Interesse
wenden Sie sich bitte
an unser Büro!

HARTUNG BESTATTUNGEN
Inh. Volker Hartung
Persönliche Betreuung zu niedrigen Festpreisen

Haben Sie Fragen zu Vorsorgeregelungen oder zur finanziellen Absicherung einer Bestattung? – Wir informieren Sie kostenlos und unverbindlich.

Bahnhofstraße 19 · 29221 Celle · Telefon (05141) 55 06 88

Wohnen fängt mit Wichmann an!
WICHMANN-GRUPPE
WOHNUNGSUNTERNEHMEN
Lauensteinplatz 4 · 29225 Celle · Telefon 05141-9051-0 · www.wichmann-gruppe.de

Hier könnte
Ihre
Anzeige stehen —
bei Interesse
wenden Sie sich bitte
an unser Büro!

Anzeigen

NUTZEN SIE
MEINE
ERFAHRUNG

Versichern, vorsorgen, Vermögen bilden.
Dafür bin ich als Ihr Allianz Fachmann der
richtige Partner. Ich berate Sie umfassend
und ausführlich. Überzeugen Sie sich selbst.

Martin Dianati
Generalvertretung der Allianz
Mühlenstr.10 d
29221 Celle
martin.dianati@allianz.de
www.allianz-dianati.de
Telefon 0 51 41.9 02 10
Mobil 0 15 20.2 44 42 84

Allianz

KAISERTEAM.de
Elektro-Informationstechnik

Hermannsburg • Celler Str. 58
Telefon 05052/98800

wandliebe
DER TAPETENLADEN
KLEINER PLAN
29221 CELLE
TELEFON 0 51 41 - 70 87
WWW.WANDLIEBE.DE

EDEKA
Ankermann
8x in Ihrer Nähe!
Wir ♥ Lebensmittel.

Wir freuen uns auf Sie im E center Celle.

WEDEKIND
... wäscht für Sie
Schrankfertige Wäsche · Berufskleidung
Heimtextilien · Heißmangel · Mietwäsche
PRIVAT · HOTEL · GASTRONOMIE
29223 Celle · Alter Bremer Weg 29 · Tel. 3 37 86

DOMINIK PREMPER TEPPICHE
Stilvolles EINRICHTEN mit unseren Produkten
• Orient- und Webteppiche (modern, klassisch & Design)
• Kissen
• Teppichboden
• Parkett
• Laminat
• Hart-PVC
• Linoleum
• Plissee NEU
• Polsterstoffe NEU

Dominik Premper Teppiche GmbH
Mauernstraße 46 • Celle
Telefon 0 51 41 - 90 05 25
Telefax 0 51 41 - 34 97 49
dominikpremper@arcor.de
Partner des CONSULAT DES TEPPICHS®

BARTELS BÜRO SYSTEME
Winkelmanns Graft 16 - 29227 Celle
Telefon: 0 51 41 - 98 54 0
Telefax: 0 51 41 - 98 54 30
info@bartelsbuerosysteme.de

Heimleitung: Gabriele Eickenrodt
Lüder-Wose Straße 37 · 29221 Celle
SEIT 1972
Vera Meyer
ALTEN- UND PFLEGEHEIM GMBH
Vollstationäre Pflege
Kurzzeitpflege
Demenzpflege
Palliative Pflege zum Lebensende
Info: Mo.-Fr. 8.00 -15.00 Uhr
Telefon 051 41 / 21 0 39 · Telefax 0 51 41 / 21 0 38
gabriele-eickenrodt@t-online.de · www.pflege-vera-meyer.de
Vertragspartner:
Stiftung Celler Netz
Hospiz- und Palliativstützpunkt